



Nachruf

Mit tiefer Bestürzung erfuhren wir von dem plötzlichen Ableben des nicht allein von allen Parasitologen so hochgeschätzten

Prof. Dr. Dr. Theodor von Brand.

Von einer schweren Operation bereits wieder genesen, hatte er seine Bereitschaft zur weiteren Mitarbeit an der Redaktion der ‚Zeitschrift für Parasitenkunde‘ zum Ausdruck gebracht. Da erreichte ihn am 19. 7. 78 ein plötzlicher Tod.

Prof. Dr. Dr. Theodor von Brand wurde am 22. 9. 1899 geboren, studierte Zoologie und Medizin und promovierte sowohl zum Dr. phil. wie zum Dr. med. Er arbeitete zunächst im Physiologischen Institut der Universität Erlangen bei Prof. Weinland über den Fettstoffwechsel von *Fasciola hepatica*. Von ihm erhielt er die Anregung für seine späteren stoffwechselphysiologischen Untersuchungen an Parasiten. Vom Erlanger Institut ging er im Jahre 1929 an das Hamburger Tropeninstitut zur Protozoologischen Abteilung Prof. Reichenows. In den folgenden Jahren begann eine sehr fruchtbar gewordene Tätigkeit auf

dem Gebiete der Trypanosomenforschung. 1933 erschienen die Studien über den Zuckerstoffwechsel der Trypanosomen, der Anfang einer 40jährigen Arbeit über den Kohlenhydratstoffwechsel der Trypanosomatidae, eine Arbeitsrichtung, die Prof. von Brand weltweit bekannt machte. Er verließ Deutschland 1933 und fand in Bethesda, Maryland (USA) eine neue Heimat. In Bethesda konnte er seine physiologisch-chemischen Forschungen voll entfalten. Nach dem Kriege gab er jüngeren deutschen Fachvertretern durch Studienaufenthalte in seinem Laboratorium Gelegenheit, sich in das Gebiet der Parasitenphysiologie einzuarbeiten. Ferner regte er durch Vorträge und Fortbildungskurse an, diese seine Arbeitsrichtung, die bis dahin in Deutschland sehr vernachlässigt worden war, in die deutschen Laboratorien einzuführen.

Insgesamt betrachtet hat Herr Prof. Dr. Dr. Theodor von Brand ein Lebenswerk geschaffen, das höchste Anerkennung verdient. Die Deutsche Gesellschaft für Parasitologie hat sein Wirken durch die Ernennung zum Ehrenmitglied und die Robert-Koch-Stiftung durch Verleihung der Robert-Koch-Medaille in Gold gewürdigt. So gedenken wir voller Dankbarkeit des Verstorbenen. In ihm haben wir einen Lehrer und Forscher verloren, der sich wie wenige mit ganzer Hingabe seiner Persönlichkeit der Wissenschaft und Wissenschaftlichkeit verpflichtet und als Mensch dem wissenschaftlichen Nachwuchs verbunden fühlte. Aber er war nicht nur Forscher, sondern auch Arzt. Dem Theoretiker bleibt es meist versagt, den unmittelbaren Nutzen seiner Arbeit für den leidenden Menschen zu beobachten oder zu erfahren. Aber es wäre das Bild dieses Lehrers und Forschers unvollkommen, wollte man diese Seite seines Wirkens übersehen oder unterbewerten. So betrachtet wirkt seine Lebensarbeit über seinen Tod weit hinaus. Sein Wirken wird unvergessen bleiben und noch in Zukunft bei Schülern wie beim kranken Menschen reiche Früchte tragen.

G. Piekarski (Bonn)